



ISSN-Nr. 1614-5178

Herausgeber: NAOM eV • Öffentlichkeitsarbeit (Presse), H. EIKAMP / U. KLUGE ☎ 06104 - 490 614 Alexanderstraße 42
Internet: www.kreta-umweltforum.de / www.nluk.de; E-mail: [klugesei\[at\]gmx.de](mailto:klugesei[at]gmx.de) (in der eMail-Adresse bitte [at] durch @ ersetzen) 63179 Obertshausen

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Griechisches Totenbrauchtum und Sterberituale (auf Kreta)

Ein Beitrag (Studie) unseres NLUK-Mitglieds *Monika Kersten*, Stassfurt / Magdeburg

Schon immer haben sich die Griechen mit dem Sterben und dem Tod auseinander gesetzt und sind dabei ihren Bräuchen und Ritualen gefolgt, die oft bis in die Antike zurückreichen. Eine genaue Datierung dazu ist aber nicht zu bestimmen.

Bezüglich der griechischen Totenbräuche besteht eine Glaubenswelt, die hinter jeder einzelnen Handlung steht. Wenn ich vom griechischen Totenbrauchtum spreche, dann von den Menschen in ländlichen Bereichen, in Dörfern, in denen die Einwohner noch immer an ihren alten Traditionen festhalten; wogegen sie in den großen Städten mehr und mehr in den Hintergrund treten.

Besonders in abgelegenen Dörfern sterben Menschen vorwiegend zu Hause. Spürt ein Kranker, dass die Stunde des Todes naht, versammelt er die Mitglieder seiner Familie um sich, damit sie sich von ihm verabschieden kann. Der Sterbende gibt dann den Hinterbliebenen seinen Segen.

Ein Sterbefall stellt in den Dörfern ein öffentliches Ereignis dar, in das ein Großteil der Gemeinschaft mit einbezogen ist. Nicht nur Familienangehörige erscheinen am Sterbebett, sondern auch Freunde und Bekannte kommen ins Haus, um sich zu verabschieden. Kein Hinterbliebener bleibt in seiner Trauer allein!

Verschlechtert sich der Zustand des Kranken rapide, wird der Priester geholt, damit er ihn die Beichte abnimmt. Sollte der Priester nicht rechtzeitig zugegen sein können, so sagt der Brauch, können auch die Familienmitglieder dem Sterbenden eine Art letzte Ölung geben. Das geschieht insofern, indem sie etwas Öl von der Lampe des Hausaltars kreuzweise über den Sterbenden gießen.

Das hat eine besondere Bedeutung in ländlichen Gebieten Griechenlands wo noch immer der Glaube besteht, ein Mensch, der ohne Sakramente stirbt, wird zum Nachzehrer (im Volksglauben übliche Bezeichnung für einen Wiedergänger oder Untoten). Auch glauben die Menschen, dass beim Sterben verschiedene übernatürliche Wesen zugegen sind; der Engel Gottes Michael, der Seelenbegleiter als auch Charon als personifizierter Tod, sowie die Seelen der schon Verstorbenen. Die beiden, Erzengel Michael und auch Charon (griechisch Χάρων, ist in der griechischen Mythologie der düstere Fährmann), kommen zum Sterbenden, um seine Seele in Empfang zu nehmen.

Die Familienmitglieder erkennen die Erscheinungen, wenn der Blick des Kranken auf einen der Engel gerichtet ist. Es kommt darauf an, ob der Sterbende den Erzengel Michael oder Charon erblickt. Ruht sein Blick auf Michael, bleibt er ruhig. Sieht er aber zu Charon, spiegelt sich Angst und Entsetzen in Verbindung mit einem schmerzvollen Todeskampf. War der Sterbende sündenfrei, fürchtet er Charon nicht. Geht eine Gefahr von Charon (s. **Abb.**) aus, dass sich die Seele weigern könnte, den Körper zu verlassen. Wenn das geschieht, setzt der Todeskampf ein, der auch als das erste Gericht Gottes gilt. Hat der Sterbende vielleicht ein Unrecht, eine Sünde begangen? Hatte er etwas gestohlen? Oder lastet gar ein Fluch auf ihn? Vielleicht muss er für die Sünden einer seiner Vorfahren büßen?



Im Sterbefall eines Menschen in Griechenland gilt, dass während des Sterbevorgangs Stille herrscht. Ist er verstorben, so wird er aufgebahrt mit dem Blick nach Osten, damit er das Licht dahin zurückgibt, woher er es nahm.

Nach Eintritt des Todes werden alle Türen und Fenster geöffnet. Kerzen und Öllampen werden angezündet und das Zimmer wird mit Weihrauchduft erfüllt. Das erste ist danach, die Augen des Toten zu schließen. Somit kann er nicht mehr zu unserer Welt zurückfinden oder gar ins Leben zurückkehren. Dies geschieht durch einen zuvor bestimmten Familienangehörigen. Die ausführende benetzt seine Daumen mit Speichel und schließt die Augen des Verstorbenen.

Der Leichnam wird dann entkleidet, mit Wasser, Wein oder Öl gewaschen. Mund, Ohren und Nase werden mit Baumwolle verschlossen. Es kann sogar sein, dass auch der Anus geschlossen wird.

Dann wird der Tote in ein Leinentuch gehüllt, darüber seine beste Kleidung, die er zu Lebzeiten gern getragen hat – das geschieht nicht aus Schönheitssinn, eher zu Ehren der Angehörigen. Eine Frau wird in ihr Brautkleid gekleidet. Auf Kreta werden oft Frauen mit Rouge und Lippenstift geschminkt; auch bereit liegender Schmuck wird angelegt. Den Eherring des Toten nimmt die Witwe/der Witwer an sich.

Die Hände, sowie die Füße werden gekreuzt und mit schwarzen Bändern verbunden. Auf den Toten wird eine Ikone gelegt. All das geschieht sehr schnell, bevor der Leichnam erstarrt.

Weitere Vorbereitungen: Eine Verwandte geht zur Kirche, um die Glocke läuten zu lassen. Beim Ertönen der Glocke werden im Dorf alle Häuser beweihräuchert.

Diesem Geschehen liegt einer alten Tradition zugrunde: Die heiligen drei Könige bringen dem Jesuskind Gold, Weihrauch und Myrrhe als Geschenk. Mit dem Weihrauch bringen die Könige zum Ausdruck, dass das Jesuskind etwas Göttliches darstellt, denn er ist gen Himmel gestiegen und stellt somit eine Verbindung zwischen den Menschen und Gott her. Dieser Glaube ist auch in die griechisch-orthodoxe Kirche eingeflossen. Und durch diese symbolische Handlung, Weihrauch und Gebet, wird eine Beziehung zwischen den trauernden Menschen und Gott hergestellt, in der Hoffnung, dass es den Verstorbenen, dort wo er jetzt hin geht oder ist, gut geht.

Sobald der Leichnam aufgebahrt ist, beginnt die Totenklage. Um den offenen Sarg versammeln sich die Familienangehörigen in schwarzer Kleidung und mit aufgelöstem Haar. Mit lautem Klagen und Weinen, sowie durch Gebärden und Schlagen auf die Brust wird ihre Trauer zum Ausdruck gebracht. Es kommt auch vor, dass sich entfernte Verwandte die Haare raufen und diese auf die Hände des Toten legen. Dies geschieht besonders bei tragischen Todesunfällen. Kleinen Kindern wird der Zugang zu dem Toten verwehrt, wie auch frisch verheirateten Frauen, Schwangeren und Kranken.

Bevor weitere Verwandte, Freunde und Bekannte das Trauerhaus betreten, rufen sie den Namen des Verstorbenen aus. Sobald sie im Haus sind, wird ein Gebet gesprochen, Gott möge dem Toten vergeben. Sie bringen je nach Jahreszeit Blumen, Früchte: Zitronen, Orangen und besonders Granatäpfel, die sie dem Toten in seinem Sarg legen. Dann nehmen sie auch an der Totenklage teil und trösten die Angehörigen.

Wenn die Hinterbliebenen schwarze Kleidung anlegen, tragen sie diese ein Leben lang. Es wird sogar darauf geachtet, dass auch im heißen Sommer der Körper vollkommen in Schwarz gehüllt ist, selbst Arme und Beine. Frauen legen auch ein schwarzes Tuch um den Kopf und die Arme werden bedeckt bis zum Handgelenk.

Eine besondere Form der Totenklage ist das Singen von Klageliedern, die vorwiegend von Frauen gesungen werden, die für den Toten eigen sind. In diesen Texten wird die Sympathie für den Toten, die Krankheitsgeschichte oder die Todesumstände und Ereignisse aus seinem Leben zum Ausdruck gebracht. Zwischen den Texten ist ein Weinen und lautes Klagen. Doch darf der Gesang nicht unterbrochen werden. Dies wird als schlechtes Omen gewertet und ist noch heute besonders auf Kreta üblich.

Bei Einbruch der Dunkelheit beginnt die Totenwache. Die Klagelieder verstummen, denn sonst werden sie als Sünde angesehen und Charon würde die Seele des Toten quälen. Es bleiben nur diejenigen im Haus, die an der Totenwache teilnehmen, denn über Nacht bleibt der Tote im Haus aufgebahrt bis zur Beerdigung am nächsten Tag. Sein Gesicht wird abgedeckt mit einem weißen Tuch. Während der Totenwache werden Früchte und Nüsse gereicht. Es werden Märchen, Rätsel um den Tod erzählt, auch vom Leben des Verstorbenen. Die Eingangstür bleibt offen, wogegen aber alle Fenster geschlossen werden, so lange der Tote im Haus ist. So hat seine Seele

die Möglichkeit, Lieblingsplätze aufzusuchen. Am nächsten Morgen wird das Tuch vom Gesicht genommen und die Totenklage beginnt von neuem.

Bevor der Leichnam aus dem Haus getragen wird, haben sich schon die Verwandten, Nachbarn und Freunde vor dem Haus des Verstorbenen auf das Kirchengeläut, welches Dämonen vertreiben soll, eingefunden. Bevor der Priester kommt, backen in einigen Teilen Griechenlands die Frauen am Morgen eine Bugatsa (Blätterteiggebäck mit Milchcremefüllung) und stellen dieses Küchlein auf den Leichnam.

Kurz darauf kommt der Priester oder gar mehrere, die ein Kreuz und fünf Cherubimen (biblische Mischwesen mit Tier Leib und Menschengesicht, welche eine übernatürliche Kraft und auch kultische Schutzfunktion ausstrahlen) tragen, die den Toten vom Trauerhaus zur Kirche und anschließend zum Friedhof schützend begleiten sollen.

Wenn die Priester erscheinen, verstummen sofort die Klagen und der Verstorbene wird von ihnen gesegnet. Ein Priester hält dabei eine Kerze und kleines Weihrauchfass in den Händen. Es wird das Trisajio (eine heilige Hymne – einer Liturgie gleich) vorgelesen. Dann küssen die Hinterbliebenen den Toten. Diese Handlung stellt einen erneuten emotionalen Höhepunkt dar. Auf Kreta tragen dann 4 Männer (Familienangehörige) den nun geschlossenen Sarg aus dem Haus mit dem Blick nach Osten und mit den Füßen zuerst. Dies geschieht abermals unter dem lauten Klagen und dem Kirchengeläut. Auf Kreta wird vor der Tür ein Krug zerschlagen, um Charon zu erschrecken, so dass er nicht zurückkehrt. Auch gießt man Wasser aus dem Fenster, damit sich die Seele des Verstorbenen erfrischen kann.

Es bildet sich ein Leichenzug, der den Toten zur Kirche unter unermüdlichem Geläut der Glocken geleitet. Dort wird der Sarg wieder geöffnet. Doch bevor die Kirche betreten wird, gehen die Trauernden dreimal um das Gebäude, bevor sie eintreten. Beim Betreten der Kirche verstummen die Klagen der Frauen.

Bei der Totenmesse wird in der Mitte der Kirche auf einem Tisch der Leichnam mit Blick auf dem Altar aufgebaut. Die Totenmesse wird von den Priestern gesungen. Inhalt und Abfolge sind, wie alle orthodoxen Totenrituale, formal festgelegt. Der Bezug zum jeweiligen Toten wird durch Einsetzen seines Namens in festgelegten Passagen hergestellt. Inhalt dieser Liturgie wird die Trennung der Seele vom Körper und die des Toten von den Lebenden thematisiert mit dem Ziel, auch die Reinigung der Seele durch die Vergebung der Sünden und damit den Übergang des Verstorbenen ins Paradies zu schaffen.

Während der Messe sitzen die weiblichen Verwandten um den Leichnam und weinen leise. An alle Anwesenden in der Kirche werden Kerzen verteilt. Sie werden angezündet und für die Dauer der Liturgie in den Händen gehalten.

Die Totenmesse endet mit einer Hymne, den letzten Kuss dem Toten zu geben. Alle Anwesenden folgen der Aufforderung. Nach dem letzten Gruß stellen sich die Angehörigen an der Kirchentür in einer Reihe auf, um die Beileidsbekundungen und Tröstungen entgegen zu nehmen.

Nach der Totenmesse zieht der Trauerzug zum Friedhof, der meist außerhalb der Ortschaft liegt. Von den Hinterbliebenen und Freunde wird der offene Sarg mit Wehklagen zum Friedhof gebracht. Von den Griechen wird dieser Ort gewöhnlich „Kimitirio“ genannt, was in der Übersetzung „Schlafstätte“ heißt. Der Sarg wird neben dem Grab abgesetzt und der Priester liest das Trisarijo und beweihräuchert den Leichnam.

Die schwarzen Schleifen an Händen und Füßen werden gelöst, auch die Binde vom Unterkiefer. Auf Kreta werden dem Toten die Schuhe von den Füßen entfernt, die dann nach der Beerdigung auf das Grab gestellt werden. Wer es von den Trauernden möchte, kann diese dann mit sich nehmen.

Klagelieder werden laut gesungen. Oft werden Salutschüsse zu Ehren des Verstorbenen abgefeuert, besonders, wenn der Tote ein Partisan gewesen ist oder wenn er zu Lebzeiten im Dorf hoch angesehen war.

Sobald das Grab verschlossen wird, verlassen die Trauernden den Friedhof – ohne sich umzuwenden, weil sie glauben, sie könnten sonst dem Tod bald folgen.

Zu **Abb. Seite 1**: Charon treibt die Verdammten in die Hölle. Ausschnitt des Jüngsten Gerichts, Michelangelo Fresko in der Sixtinischen Kapelle.

Weiteres zur Thematik finden Sie auch im NLUK Info-Merkblatt „**Beerdigungen auf Kreta**“ unter:

[<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/397-12.pdf>].

Eine Buchempfehlung zur Thematik:

Gräber von Bürgern und Heroen: "Homerische" Bestattungen im klassischen Athen“ finden Sie unter:

[http://www.academia.edu/7955906/Gr%C3%A4ber_von_B%C3%BCrgern_und_Heroen_Homerische_Bestattungen_im_klassischen_Athen]; siehe dazu die Cover **Abbildung**.



Details zu Lappa siehe unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/125-05%20-%20Lappa.pdf>]



Details zu Armeni siehe unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/49-04%20-%20Armeni.pdf>]